

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 67 (1989)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Mit Holzkohle auf Dienstfahrt  
**Autor:** Pauli, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-724459>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Mit Holzkohle auf Dienstfahrt

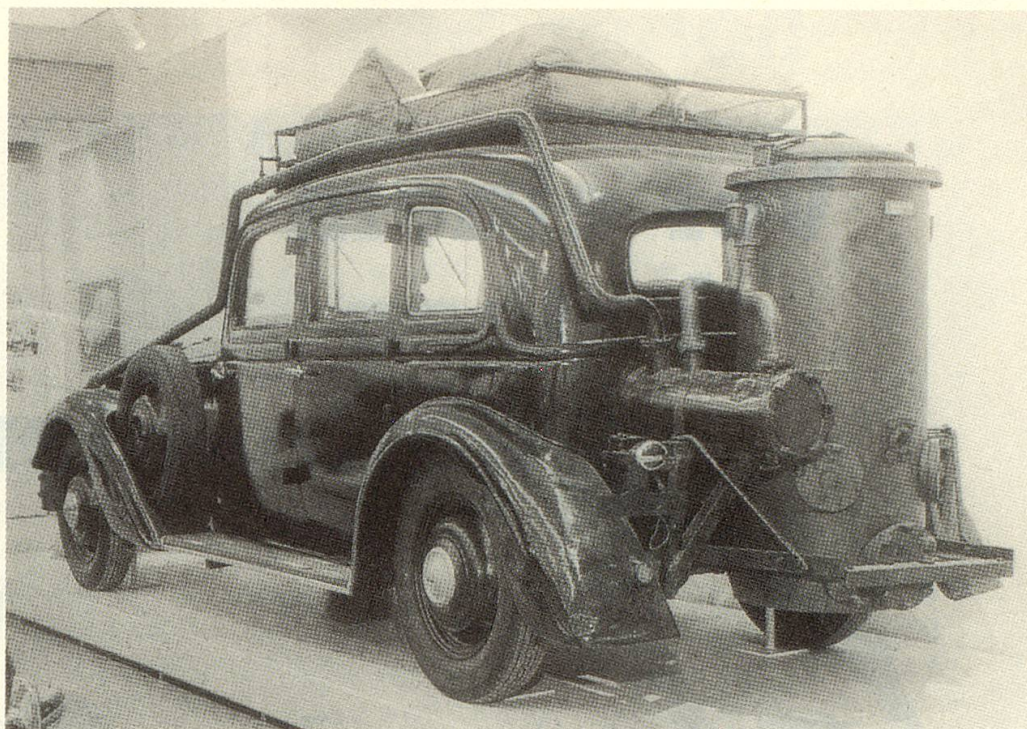


Bild aus  
«Automobil-  
Revue» der  
Hallwag, Bern

In den Krisenjahren vor dem Zweiten Weltkrieg hatte ich das Glück, aus siebzig Bewerbern für einen Posten in einer Textil-Engros-Firma angestellt zu werden; Grund war, dass ich das Telefon in drei Landessprachen bedienen konnte. 1937 wechselte ich in den Aussendienst. Ich war mit dem Fahrrad, manchmal sogar in Kombination mit der Bahn, zu meiner Kundschaft unterwegs.

Ein sogenanntes «Sportlerherz» zwang mich jedoch, mich nach einem Arbeitsort umzusehen, wo ich ein Auto zur Verfügung gestellt bekam. Dieses war kein gewöhnliches Fahrzeug: Da 1944 das Benzin rationiert war, hatte es am Heck eine grosse, rechteckige Holzkohlen-Anlage, die den nötigen «Treibstoff» lieferte.

Cars, Omnibusse und Lastwagen fuhren mit «Holzgas»; aus kleingehacktem Holz wurde im Generator ein starkes Gas entwickelt. Mein Wagen brauchte nur «Holzkohlen» (heute braucht man diese meistens nur noch für den Grill). Diese brannten leichter, doch war das Gas schwächer als das «Holzgas». Durch gute Ventilation konnte man das nötige Gas entwickeln, welches in den Motor geleitet und durch dessen Verbrennung der Motor angetrieben wurde.

Es galt nun also, am Morgen um 6 Uhr Holzkohlen einzufüllen und anzuzünden, bevor ich wegfahren konnte. Auf ebenen Strecken brachte es das Fahrzeug immerhin auf 30 km/h, bergwärts einiges weniger. Die Reichweite war natürlich

eingeschränkt, es gab Strecken, wo ich Leute zu Hilfe rufen musste, die mir den Wagen stossen halfen. Verkehr gab es sehr wenig, zwischen Frutigen und Adelboden zum Beispiel begegnete ich oft nur dem Postautokurs.

In der ersten Zeit musste ich nur etwa fünf Musterkoffer mitnehmen, ich hatte genügend Platz für den Nachschub an Holzkohle. Doch als die Zahl der Musterkoffer stieg, bekam ich Schwierigkeiten, die nötige Holzkohle unterbringen zu können. War ich nämlich eine ganze Woche fort, musste ich sechs Säcke Holzkohlen im Wageninnern mitführen. Unterwegs gab es nur wenige Stellen, an denen man sie hätte kaufen können. Wenn ich weit weg war, wurde ich manchmal gezwungen, den Wagen einzustellen und mit der Bahn heimzufahren. Ich war froh, als ich 1946 einen Wagen erhielt, der mit Benzin betrieben werden konnte.

Anfang der 60er Jahre, mit dem Beginn der allgemeinen Rezession, verlor ich meinen Arbeitsplatz, konnte aber bald in einem anderen Beruf tätig werden.

Nun ist das alles vorbei, auch das Autofahren, und ich befinde mich auf der letzten Strecke meines Lebens, das sehr vielseitig und reich war. Ich wünsche allen meinen «Reise-Kollegen von heute» viel Mut und Freude an ihren Geschäftsreisen, denn ich weiss, dass es auch sie nicht immer leicht haben.

Ernst Pauli (geboren 1907)